

Vortrag über Strategien gegen Rechtspopulismus

Lüdenscheid – In Kooperation mit dem Stadtjugendring Lüdenscheid und dem Verein Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus lädt der Deutsche Gewerkschaftsbund Märkischer Kreis dazu ein, die Ausstellung „Europa demokratisch“ zu besuchen. Sie läuft noch bis Ende Mai und ist an verschiedenen Orten der Stadt in Form von Koll-Ups zu sehen. Teil der dazugehörigen Veranstaltungsreihe ist ein Vortrag des profilierten Wirtschaftswissenschaftlers Professor Dr. Gustav Horn am Montag, 13. Mai, ab 18 Uhr im Saal Dahlmann, Grabenstraße 18. Die Ausstellung kann dort an dem Abend besichtigt werden.

„Gegensteuern in einer gefährdeten Demokratie“ lautet der Titel des Vortrags. In der Einladung heißt es dazu vom DGB: „Die AfD scheint sich fest in der deutschen Politik etabliert zu haben. Bei der Diskussion über Gegenstrategien geht es meist darum, ob und wie man mit den Funktionären der Partei und ihren Wählern reden soll. Aber reicht das? Drücken sich in der Attraktivität rechtspopulistischer Parteien für viele Menschen in Europa nicht tieferliegende gesellschaftliche Probleme aus? Und wie lassen sich diese angehen?“ Gustav Horn meint: „Jahrzehnte neoliberaler Politik haben den Boden für den Rechtspopulismus bereitet.“ Er zeige konkret, wie ein Politikwechsel aussehen muss, der die Demokratie stärkt und das Land in eine soziale und ökologische Zukunft führt.

Gustav Horn ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen. Er ist Begründer und war von 2005 bis 2019 wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in der Hans-Böckler-Stiftung.



Gustav Horn ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Duisburg-Essen. Er hält einen Vortrag im Rahmen der Ausstellung „Europa demokratisch“.

FOTO: HORN

„Solidarität ist die Lösung“

Wirtschaftsprofessor Gustav Horn spricht zur Lage der Demokratie

VON SEBASTIAN SCHMIDT

Lüdenscheid – Über Zustand und Perspektiven der Demokratie wird in letzter Zeit viel gesprochen in Deutschland. So auch am Montag im Lüdenscheider Dahlmann-Saal. Gastredner dabei: der bekannte Wirtschaftswissenschaftler Gustav Horn. Rund 30 Besucher hörten ihm zu. Die Veranstaltung fand im Zuge der Pro-Europa-Aktionen mit Ausstellung und Vorträgen statt, die der Bergstädter Gedenkzellen-Verein und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) in der Region gemeinsam im Mai anbieten. Also im direkten Vorfeld der Europawahlen. Ein von den Organisatoren ausgemachter Rechtsruck auf dem Kontinent und der Umfrage-Höhenflug der AfD bilden dabei den Hintergrund der Initiative.

Zur Einordnung des Referenten: Horn (69) ist Profes-



Sprach zur Lage der Demokratie: Wirtschaftsprofessor Gustav Horn.

sor für Volkswirtschaftslehre und hat in der Vergangenheit für renommierte Wirtschafts-

forschungsinstitute gearbeitet. Anders als viele Kollegen seiner Zunft gilt er als ge-

werkschaftsnah. Er ist Mitglied der SPD und Anhänger der Theorien des britischen Ökonoms John Maynard Keynes. Heißt zum Beispiel: Horn vertraut nicht auf die Selbstregulierung des Marktes, sondern spricht dem Staat zentrale Eingriffsrechte zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Lage zu. Die Stärkung des Nachfragesektors kann dabei ein wichtiges Instrument sein.

Bei seinem Auftritt in Lüdenscheid beackerte Horn indes ein anderes, womöglich aber gar nicht so weit entferntes Feld. „Gegensteuern in einer gefährdeten Demokratie“, so lautete der Titel

seiner Ausführungen.

Horns Diagnose: Demokratie und Freiheit seien in dieser Zeit bedroht in Deutschland und Europa. Auch deshalb, weil die „Menschen verunsichert sind“. Wodurch? Durch die veränderte Parteienlandschaft, die vielen neuen Parteien, durch wirtschaftliche Krisen, private Finanzsorgen, „durch die Digitalisierung“ und durch das „Machtstreben von Ländern wie Russland und China“. So zumindest die Aufzählung Horns. Und in einer solchen Situation breche sich dann mitunter die „Sehnsucht nach einem starken Mann“ Bahn. Oder nach „autoritären Parteien wie der AfD und freien Wählergemeinschaften“, die dann Migranten zu Sündenböcken erklären würden.

Horns Antwort auf derlei Entwicklungen klingt dabei zunächst nicht übermäßig kompliziert: „Solidarität ist die Lösung.“ Was aber soll das heißen? In wirtschaftlicher Hinsicht etwa dies: „Wir brauchen eine Ära der Investitionen in die Infrastruktur, finanziert auch über Schulden. Das ist ebenfalls eine Form von Solidarität.“ Und noch ein Ansatz von Horn, der sich spürbar nicht unbedingt als Reichenschreck versteht: „Ich will ja keine Milliarden in Armut stürzen. Aber einen kleinen Beitrag, ein bisschen höhere Steuern können die auch leisten. Dafür brauchen wir keinen kleinen Diktator, das geht auch in der Demokratie.“



Rund 30 Besucher waren zu der vom Gedenkzellen-Verein und der Gewerkschaft organisierten Veranstaltung im Dahlmann-Saal erschienen.

FOTOS: SEBASTIAN SCHMIDT